

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 15 (1846)
Heft: 4

Artikel: Eine idiopatische Herz- und Herzbeutelentzündung, beobachtet bei einer hochträchtigen, jungen und wohlbeleibten Kuh
Autor: Brennwald, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-588211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IX.

Eine idiopatische Herz- und Herzbeutelentzündung,
beobachtet bei einer hochträchtigen, jungen und
wohlbeleibten Kuh

von

Joh. Brennwald,
Thierarzt in Mänedorf.

Die eingetretenen Symptome sind kurz folgende:

Die Kuh, die beim Abendfutter ihre erste Ration mit gewöhnlicher Lust zu fressen anfing, ließ plötzlich davon ab, fing laut zu stöhnen an, wurde unruhig, stark aufgetrieben im Hinterleibe, larirte ein paar Male; die Temperatur der einzelnen Theile war vermindert, die Respiration angestrengt und der Kreislauf stark beschleunigt. Beim ersten Besuche hielt ich das Leiden für eine heftige Hinterleibsentzündung; allein bald wurde ich eines bessern belehrt, indem die Aufgetriebenheit des Hinterleibes und der Durchfall bald nachließ und die aufgehobene peristaltische Bewegung sich recht ordentlich wieder einstellte, wogegen die einen innern heftigen Schmerz verrathenden Symptome immer in gleicher Heftigkeit andauerten.

Das laute Stöhnen, die beständige Unruhe (die in öfterem Abliegen und Wiederaufstehen, in festem Anstemmen des Flogmaules an die Krippe, in beständigem Aufheben des rechten Hinterfußes sich kund gab), ferner das vom Anfange bis Ende der Krankheit anhaltende ununterbrochene Zittern der Schultermuskeln, ein stets unfühl-

barer Herzschlag, der sehr beschleunigte kleine Puls und die wenig vermehrte Respiration waren die bezeichnenden Symptome des im Leben vermutheten, oben angeführten Leidens. Die anfänglich stark eingeleitete antiphlogistische Heilmethode, sowie später die Anwendung des Tart. stibiat. mit Digitalis purpur. nebst Senfumschlägen auf den untern Theil der Brust machten nicht den geringsten wohlthätigen Einfluß, weil die Ursache eben nicht entfernt werden konnte, und die Ruh wurde am 3. Tage der Krankheit für unheilbar erklärt und daher getödtet.

Bei der Sektion fand man einen Nagel von der Haube aus durch den sehnigen Theil des Zwerchfells gedrungen, mit seiner scharfen Spitze frei in der Brusthöhle gegen das Herz hin gerichtet liegen. Bei näherer Untersuchung des Herzens fand sich vorerst eine Stichwunde im Herzbeutel und in gleicher Richtung eine bereits durchgehende in der Wand der linken Herzkammer, an der hintern Fläche derselben und ziemlich nahe am Grunde. Der Herzbeutel zeigte sich bedeutend verdickt, mit lymphatischer Ausschüßung überzogen und viel gelbröthliches Serum, nebst einem ziemlichen Blutkoagulum von der Herzwunde herrührend in demselben enthalten. An der Oberfläche des Herzens erschienen bedeutend dicke Membranen plastischer Ausschüßung, die stellenweise wohl 1 Zoll dick waren, und außerdem zeigte sich das Aeußere des Herzens mißfarbig, rothgestreift und stark zusammengezogen. Auffallend ist, daß die Umgebung der durchstochenen Partie des Zwerchfells, sowie der Haube gar nicht entzündet war. Alle übrigen Eingeweide erwiesen sich gesund.